

**Eldi Grubišić Pulišelić** | Sveučilište u Splitu, Filozofski fakultet, eldi@fst.hr

## Lektüren eines Jahrhundertromans

***Madame Bovary c'est nous – Lektüren eines Jahrhundertromans.*** Hgg. Marijana Erstić, Gregor Schuhen, Christian von Tschilschke. Bielefeld: Transcript 2021, 246 S.

*Madame Bovary c'est nous – Lektüren eines Jahrhundertromans* ist eine zu Ehren der Siegener Romanistin und Literaturwissenschaftlerin Walburga Hülk-Althoff herausgegebene Festschrift, die im Sommer 2021 bei dem Bielefelder Transcript Verlag (in Buchform und als PDF) sowie zugleich (als PDF) beim Verlag De Gruyter erschienen ist. Herausgeber sind ehemalige Kollegen und Schüler von Walburga Hülk-Althoff: Gregor Schuhen von der Universität Koblenz-Landau, Christian von Tschilschke von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Marijana Erstić von der Universität Split. Die Publikation beinhaltet, neben einer Einleitung der Herausgeber und einem Aufsatz der Jubilarin, zwölf weitere Arbeiten, die aus unterschiedlichen Perspektiven den Roman von Gustav Flaubert und seine Wirkung beleuchten. Größtenteils gehen diese Beiträge auf eine gleichnamige Tagung an der Universität Siegen im Jahr 2019 zurück.

Den Sammelband eröffnet eine Einleitung der Herausgeber zum Jubiläum des am 12. Dezember 1821 geborenen Gustav Flaubert. Es folgt der Beitrag von Walburga Hülk über »Flaubert im Rausch der Jahre« (S. 17) des französischen Kaiserreiches unter Napoleon III. (sog. Zweites Kaiserreich, 1852–1870).<sup>1</sup> Doch waren weniger der runde Geburtstag und das Zweite Kaiserreich die Beweggründe, zunächst eine Tagung zu organisieren und dann auch ein Buch zu dem genannten Thema herauszugeben. Es war vielmehr das Faszinationsmuster *Madame Bovary*, das seit bald 170 Jahren

1 Vgl. auch Walburga Hülk: *Der Rausch der Jahre. Als Paris die Moderne erfand*. Hamburg: Hoffmann und Campe 2019.

die Leserinnen und Leser in Bann hält. Der Roman *Madame Bovary* ist im Jahr 1856 in einer französischen Zeitschrift und 1857 als Buch erschienen.

Der Titel des neuen Sammelbandes über diesen Roman – *Madame Bovary c'est nous*, d.h. *Madame Bovary, das sind wir* – geht auf einen Satz Gustav Flauberts zurück, der einmal gesagt haben soll: Madame Bovary, das bin ich. Die Herausgeber und die Autoren bekennen sich also im Titel zu diesem Satz und postulieren emphatisch, wohl auch mit einiger Ironie, ihre Nähe zu dem beispielhaften realistischen Roman und zu seiner Hauptfigur. Als Leserin und Leser ärgert man sich über Madame Bovary, leidet aber auch mit ihr und reflektiert somit auch das eigene Verhalten. Barbara Vinken spricht im Sammelband von einer regelrechten »Bovarymania« (S. 35), die sie mithilfe von Textstellen und Bildern diagnostiziert. Und Tanja Schwan spricht vom »Bazillus der Bovarysierung« und fragt sich: »Sind wir nicht alle ein bisschen Emma?« (S. 55)

Doch worum geht es nochmal im Roman *Madame Bovary*? Emma, eine ehemalige Klosterschülerin, passionierte Leserin von Liebesromanen und ein »provinzieller Backfisch« (Buchumschlag einer dt. Übersetzung), heiratet in ihren jungen Jahren den Landarzt Charles Bovary, leidet jedoch in der Provinz an der Langeweile und Ödnis des Daseins (Dietmar Frenz spricht gar von einer »galaktischen *ennui*«, S. 215), träumt von Paris und vom Adel, bekommt stattdessen im Dorf eine Tochter, um die sie sich kaum kümmert, erlebt zwei Affären, verschleudert den Verdienst und das eher geringe Vermögen des Ehemannes für Kleidung, Schuhe, Sonnenschirme, Wohneinrichtung etc. und entscheidet sich schließlich, längst ruiniert, für den Freitod durch Einnahme von Gift. Sie hinterlässt immense Schulden, einen hoffnungslosen Ehemann und eine verarmte Tochter, die noch ein Kind ist. Soweit die Handlung des Romans, die in der Weltliteratur breite Spuren hinterlassen hat.

Dabei spielen nicht nur die bekannten späteren großen Ehebruchsromane *Anna Karenina* (1878) von Lew Tolstoi und *Effi Briest* (1894/95) von Theodor Fontane eine Rolle, die auch thematisch mit Flauberts Roman verbunden sind. Wichtiger ist der neue erbarmungslose Stil, ein sog. realistischer Stil also. Zu nennen wären hier beispielsweise die wörtliche Rede, der neutrale Erzähler, die kühle Distanz. Flaubert romantisiert nicht Emmas Empfinden, er operiert vielmehr das romantische Herz der Titelfigur mit einem Skalpell heraus, wie eine zeitgenössische Karikatur zeigt. Und der Autor Gustav Flaubert scheut keine Skandale: So wird im Roman der erste Liebesakt der zweiten Affäre als eine stürmische Kutschenfahrt in Rouen angedeutet, was Flaubert in einen Gerichtsprozess verwickelt. Aber dem Autor kann nichts nachgewiesen werden, hat er doch nur eine stundenlange

Kutschenfahrt beschrieben. In der geschlossenen Kutsche ›sitzen‹ Emma und ihr junger Liebhaber Léon, wie es die Leserinnen und Leser wissen. Der Erzähler beschreibt das Geschehen aus der Außensicht, kein Blick nach drinnen wird gewagt, nur eine nackte Hand wirft den zerknäulten, zerrissenen Absagebrief durchs Fenster. Christian von Tschilschke geht in seinem Beitrag im Sammelband auf die filmischen Umsetzungen der skandalösen Szene näher ein.

Gustav Flauberts realistisches Erzählen war ein Vorbild für seine französischen Kollegen (z.B. Guy de Maupassant), aber auch für die österreichischen Schriftsteller der Moderne (z.B. Hugo von Hofmannsthal, Max Brod, Karl Kraus), sowie für die italienischen Dichter der Dekadenzliteratur, d.h. für die sog. ›Zerzausten‹ bzw. Scapigliati (Camillo Boito) und schließlich für die späteren italienischen Neorealisten (Luchino Visconti), wie Anne Geisler-Szmulewicz, Ursula Renner, Georg Stanitzek und Marijana Erstić schildern. Dabei spielen im Roman das Theater als Handlungsort sowie die Theatralisierung der Gefühle eine große Rolle, wie Volker Roloff unterstreicht: Denn das Theater, aber auch die Bücher, die Liebesromane, die Illustrationen, ein Ballbesuch, ein Opernbesuch – dies alles sind Inkubationszentren von Emmas romantischer Sehnsucht. Über Emma Bovary wird also viel geredet. Wo aber bleibt Monsieur Bovary? Eine Antwort auf diese Frage gibt Gregor Schuhen aus der Sicht der Men Studies. Adelheid Schuhmann eröffnet eine weitere, didaktische Perspektive und befasst sich mit dem Roman im Französisch-Unterricht. Methodisch gehören einzelne Arbeiten in die Bereiche Genderforschung, Men Studies, Literatursoziologie, Literaturdidaktik, Intermedialitätsforschung u.a. Der Sammelband beinhaltet Schwarzweiß- und Farbabbildungen in guter Qualität.

*Madame Bovary c'est nous – Lektüren eines Jahrhundertromans* ist somit nicht nur eine Festschrift für Walburga Hülk-Althoff und ein wissenschaftlicher Sammelband, herausgegeben von ehemaligen Kollegen und Schülern. Das Jubiläumsbuch belegt vor allem die Relevanz und Aktualität des Romans im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus; dies umso mehr, als im gesamten Band Madame Bovary selbst – als Text, als Figur, als Projektionsfläche und als Zitat – im Zentrum steht.